

Christian Grogg
Sommerhaus / Winterhaus

14. August – 19. September 2020

Drei Flächen und Farben stehen im Verhältnis zueinander, getrennt von einer Linie, die nicht ganz scharfgezeichnet ist, sondern eher einer Wolke gleicht, deren Konturen aufreissen, leicht verschwimmen, als könnte sich die Relation von Form und Raum jeden Moment auflösen: «**Shift**», lautet der Titel einer Serie von Gemälden, die Christian Grogg im weissen Raum der Galerie zeigt. Das bedeutet im englischen in etwa Verschiebung, Verlagerung, Umschichten – ist aber auch verwandt mit dem im Bauwesen verbreiteten Begriff «Schiftung», der sich auf die gezielte räumliche Aufstellung von Holzteilen, die geometrische Verschneidung von Hölzern in der Fläche und im Raum bezieht. Ein Begriff, in dem viele Elemente anklingen, mit denen sich Christian Groggs vielschichtiges Werk seit Jahren beschäftigt: Wie funktioniert eine Darstellung, die sowohl präzise als auch unbestimmt, organisch als auch geometrisch ist? Wie verhalten sich Raum und Fläche zueinander? Was passiert mit der Wahrnehmung des Betrachters im Raum? Wie können – einem Kippbild ähnlich – minimale Setzungen unsere Wahrnehmung verschieben?

Ein Schlüsselwerk für diese Vorgehensweise ist das Bild «**Loop**» im dunklen Saal, welches auch den Punkt als wichtiges Element von Groggs Arbeiten aufzeigt: eine Grundform der Malerei, die aber auch als abstraktes, modulares System funktioniert. Die gestempelten Punkte bilden einen in sich geschlossenen, verdrehten Kreis, dessen Überschneidung je nach Wahrnehmung des Betrachters hinten oder vorne verlaufen kann. Diese Unentschiedenheit ist kein Zufall, denn die Punkte sind so gesetzt, dass sie auf der Kippe zwischen Form und Dynamik bleiben.

Ähnlich verhält es sich mit den Plexiglas-Elementen des grossen Wandbildes **Innenraum / Aussenraum**: der Künstler hat 12 Formen entworfen, die sich untereinander so verhalten, dass sie je nach Setzung ganz verschieden wirken und sich unterschiedlich zusammensetzen lassen. Die Arbeit ist für die Ausstellung entstanden, auch mit Hinblick auf die Lichtverhältnisse und Spiegelungen im dunklen Raum. Die Anordnung der Elemente lässt sich jedoch an einem anderen Ort ganz anders denken: Sie ist gleichzeitig bestimmt und beliebig. Beim Entwurf ging der Künstler von gedanklichen Bild von fließenden Haaren aus, organisch-romantische Serpentinaen, die in vielen seiner Werke auftauchen und einen bewussten Kontrast zu den scharfen Kanten anderer Skulpturen und Objekte wie z.B dem **Blauen Obelisk** oder der zweiteiligen Bodenskulptur **Winterhaus / Sommerhaus** schaffen.

Die Leitbegriffe von Architektur und die Landschaft stehen in Christian Groggs Arbeit oft in Bezug zu einander. Seine Anfänge als Maler lagen in der klassischen Landschaftsmalerei, in der Frage wie wir in die Welt schauen und sie zu einem Bild zusammensetzen. Ein zentrales Werk hier ist die neue Arbeit «**Horizont**»: gleichzeitig

Zeichnung und Objekt, ein dunkler Strich an der Wand, eine Horizontlinie durch die der Raum zur Landschaft wird. Doch die Knicke in der Linie destabilisieren unseren Blick, unterwandern die Erwartungen unserer Wahrnehmung und bringen Bewegung in das statische Bild. Hier wie im kleinen Gemälde **o.T (2012)** im dunklen Raum scheint der Konträr-Kontrast von dunklem Strich, dunklen Kreisen und weissem Grund Nachbilder auf der Retina zu erzeugen, ein Flimmern das unsere Wahrnehmung herausfordert.

Der Punkt und der Strich definieren auch Groggs Formensprache: Die abgerundeten Ecken versus die Möglichkeiten der Linie, immer in Wechselwirkung miteinander: Landschaft und Architektur, organisch und geometrisch, hart und weich, mathematisch und expressiv. Diese Spannung ist auch in seiner Haltung zur Malerei erkennbar, die in seiner Praxis wieder beginnt einen wichtigeren Stellenwert einzunehmen. Denn Groggs Arbeiten sind präzise aber nie perfekt, glatt und hart erscheinen sie nur von weitem: Das Material ist einfach und rau, der Farbauftrag unruhig, die Pinselstruktur sichtbar, die Leinwände weisen Falten auf, die Linien fransen leicht aus, manchmal scheinen die Reste einer untergelagerten Farbschicht auf. Die neuen Bilder lassen immer wieder auch malerische Prozesse zu: Entscheidungen werden spontan getroffen, statt dass ein unveränderlicher Entwurf die Arbeit bestimmt.

Die Fenster im weissen Raum erlauben einen partiellen Blick auf zwei grosse Skulpturen im Aussenraum der Galerie: Sie waren Teil von «Nomadenloft», einer von Juliane Wolski kuratierten Ausstellung letzten Herbst im Botanischen Garten Bern und werden hier zum zweiten Mal inszeniert. Auch sie erscheinen wie provisorische Konstellationen und lassen das «nomadisierende», die wechselseitige Bewegung von Form, Raum und Betrachter, als zentralen Aspekt von Groggs Werk erkennen.

Christian Grogg (*1963), lebt und arbeitet in Bern, ist als bildender Künstler sowie als Gestalter von Möbel- und Raumkonzepten tätig. Seine künstlerischen Arbeiten waren in den letzten Jahren in verschiedenen Einzelausstellungen zu sehen, unter anderem im Botanischen Garten Bern, im Grand Palais Bern, im Kunstraum Oktogon, sowie im Kunstmuseum Bern (mit Alexander Jaquemet, Adrian Scheidegger / Thomas Telley). 2015 erschien seine vom Kanton Bern geförderte Monografie *Off / In Space*. Cristian Groggs Arbeiten sind in diversen öffentlichen Sammlungen vertreten, darunter das Kunstmuseum Bern, die Kunstkommission Kanton Bern, Kunstsammlung Inselspital, Nationalbibliothek, DC Bank & Sammlung Loeb.

Finissage: Samstag 19. September 16 – 19h.